

# Drei Gänge mit dem Maestro

**DINNER THEATER** Das Bonner Traditionsgasthaus „Im Stiefel“ ist Schauplatz einer Zeitreise ins Jahr 1810. Beim Historien-Stück mit rheinisch-wienerischem Menü gibt's Wissenswertes rund um Ludwig van Beethoven

Von **Ulrike Strauch**

Wer an diesem Abend noch einen Platz „Im Stiefel“ sucht, wird außer an der Theke im Schankraum kein Glück haben. Denn wie ein Lauffeuer hat sich in Bonn die Nachricht verbreitet, Ludwig van Beethoven sei aus Wien in seine Heimatstadt gekommen, um zusammen mit geladenen Gästen in jenem Traditionsgasthaus zu speisen, in dem einst schon sein Vater ein- und ausging.

Wobei es sich bei besagten Gästen um das Premierenpublikum des neuen „History Dinner Theaters“ von Klaus Pepper und Britt Gericke handelt. Eine elegante Dame im dunkelgrünen Gehrock begrüßt jeden am Eingang, plaudert charmant vom jüngsten Wohltätigkeitsball und geleitet die Besucher an ihre Tische und damit schon ein Stück zurück ins Jahr 1810. Dabei erwartet die Bonner Sängerin Magdalena Willmann (Marja Krings) das Wiedersehen mit Beethoven insgeheim vielleicht am ungeduldigsten von allen – hatte er ihr doch einmal „heftigst den Hof gemacht“. Für Bäckermeister Gottfried Fischer (Jürgen Reinecke) hingegen ist Ludwig vor allem ein alter Freund aus gemeinsamen Jugendtagen. So vertraut wie er spricht allenfalls die Pianistin Josephine von Stackelberg (Anna Christina Rosenberg) mit dem Meister, dem sie in Freundschaft eng verbunden ist. Für ihn wird sie an diesem Abend im Stiefel die Mondscheinsonate, Für Elise und das berühmte Freuden-Thema der Neunten spielen.

Als Ludwig van Beethoven (Josef Hoffmann) die Szene betritt, gibt er sich ausgesprochen jovial und bringt manch einen seiner Gäste mit solch guter Laune sichtlich zum Staunen. Dass der Komponist auch



**Liebschaften und Linsensuppe:** Beethoven (Josef Hoffmann) auf Theater-Besuch in Bonn

FOTO: HORST MÜLLER

ein gewitzter Geschäftsmann sein konnte, beweist er bei Verhandlungen mit Fürst Lichnowski (Sascha Zambelly) über eine angemessene Erhöhung seiner Leibrente in Wien. Spätestens an diesem Punkt hat sich das Premierenfieber bei den Darstellern gelegt – der Tonfall, die Sprache anno 1810 und die Atmosphäre im Saal fügen sich zu einem stimmigen Bild. Halb Bonn, halb Wien: Diese Balance hält auch das Menü mit rheinischer

Linsensuppe samt Flusskrebschwänzen, mit einem Tafelspitz, der dem Rezept alle Ehre macht, und zu guter Letzt mit dem von Beethoven so heiß und innig geliebten „Kirschenkuchen“.

Für den Komponisten hält der Abend noch ein paar delikate Überraschungen bereit. Wer anfangs nicht verstehen mochte, weshalb die Willmann seinerzeit den Heiratsantrag Beethovens abgelehnt hat, leidet ein wenig mit Therese

Malfatti der das Ungestüme seiner Liebe Angst zu machen scheint. Noch leidenschaftlicher ist Beethoven allein in der Musik. Und so vernimmt Friedrich Schiller voller Enthusiasmus, zu welchem Meisterwerk Beethovens seine „Ode an die Freude“ gemacht hat.

Abgesehen von ein paar kleinen Schönheitsfehlern hier und da, ist Pepper und Gericke mit „Beethovens Dinner“ ein rundum unterhaltsamer Brückenschlag zwi-

schen 1810 und heute, dem Meister und dem Menschen Ludwig van Beethoven gelungen. Ein Abend, der Wissenswertes zu seinem Leben und seiner Musik vermittelt und der es ebenso gestattet, auch einmal mit ihm zu lachen.

Karten für 59 Euro gibt es in den Ticket-Shops des General-Anzeigers und unter (0228) 6 20 00 26. Weitere Termine und Informationen: [www.beethovens-dinner.de](http://www.beethovens-dinner.de)